

Inhalt

Reinhold Schwinger: Innere Form

Ein Beitrag zur Definition des Begriffes auf Grund seiner Geschichte von Shaftesbury bis W. v. Humboldt

I. Einführung	3
Die Begriffe des Stils und der inneren Form in der modernen Literaturwissenschaft – Notwendigkeit und historisch-systematischer Charakter der Untersuchung.	
II. Die innere Form psychischer Wesen	7
Shaftesburys Begriff der Schönheit und der inneren Form: innere Form als Geist, Leben, Kraft, Gestalt und Harmonie, als Synthese von Kraft und Gestalt, Gehalt und Gestalt, Allgemeinem und Besonderem.	
III. Die Übertragung des Begriffes der inneren Form auf das Kunstwerk	13
Das Kunstwerk bei Shaftesbury als tote Form und als Ganzheit – Innere Form des Kunstwerkes als Idee im unendlichen Geist (Harris) – Winkelmanns „Bild im Verstand“ – Das Kunstwerk als lebendiges, seelisch-körperliches Wesen bei Herder.	
IV. Innere Form als Einheit von Gehalt und Gestalt .	22
Die Beziehungen zwischen Seele des Künstlers, Stoff und innerer Form des Kunst- werkes (Herder, Goethe) – Individualität von Gehalt und Gestalt (Herder, Goethe, Romantik) – Innere Form ein gestaltliches Prinzip (Herder, Goethe).	
V. Innere und organische Form	31
A. W. Schlegels Begriff der organischen Form – Die Seele als organisch wirkende Kraft – Innere Form als Keim bei Wieland – Der Begriff des Organischen bei Herder und Goethe – Schleiermachers Begriffe der Zeugung, Empfängnis und Konzeption – Keim und innere Form (Schleiermacher, Simmel) – Wechselwirkung zwischen innerer und äußerer Form – Innere Form als schwellende Proportionen – Organische Kraft und Form bei Schelling.	
VI. Innere Form als ideelle Existenz	41
Natur und Kunst (Goethe) – Plotins Begriff der inneren Form – Schleiermachers „inneres Kunstwerk“ – Die Bewertung der äußeren Form bei Plotin, Goethe und Schleiermacher – Der Lebensbereich geistig-organischer Formen und die Zeit – Innere Form und Phantasie.	
VII. Innere Form als Gesetz	50
Verhältnis der Kunstwerke zu Raum und Zeit (Herder) – Humboldts Begriff der inneren Sprachform: innere Form das Gesetz der Zweinbildung zweier Welten.	

VIII. Innere Form als allgemeine Form in Sprache, Natur und Kunst	58
„Allgemeiner Sprachtypus“, Sprachform des Einzelmenschen und der Sprachenfamilie, stufenweise Individuation des Allgemeinen (Humboldt): innere Form als allgemeines Gesetz – Goethes Urphänomen als allgemeine Gestalt – Gattungsform und innere Form (Goethe).	
IX. Die symbolische Bedeutung der inneren Form	71
Makrokosmos und Mikrokosmos, Universum und Kunstwerk (Goethe, H. Ph. Moritz) – Das Verhältnis zwischen metaphysischer Ganzheit und Kunstwerk in Klassik (Goethe, Moritz) und Romantik (Fr. Schlegel) – Giordano Brunos inneres Formprinzip.	
X. Zusammenfassung	78
Die neuplatonische Herkunft des Begriffes der inneren Form – Die geschichtliche Entwicklung des Begriffes – Chr. G. Koppers Definition des Begriffes – Stil und innere Form (Goethe, Pongs) – Die Irrationalität des Problems (Goethe).	
Literaturverzeichnis	88

Heinz Nicolai: Wilhelm Dilthey und das Problem der dichterischen Phantasie

I. Einleitung

Die Stellung der Psychologie und des Phantasieproblems im Rahmen von Dilthey's Schaffen	93
---	----

II. Allgemeine Voraussetzungen des dichterischen Schaffens

1. Erlebnis und Bedeutsamkeit	98
2. Dilthey's Geniebegriff	102
3. Der „Zusammenhang des Seelenlebens“ (Strukturbegriff)	104

III. Das Wesen der Phantasie

1. Allgemefinste Definition (Phantasie und Erinnerung)	110
2. Phantasie und Gefühl (Entfaltung und Spontaneität)	113
3. Phantasie und Verstand (Bewußtes und Unbewußtes)	123
4. Phantasie und Wille (Die Problematik der Phantasie)	133

IV. Die geschichtliche Stellung der Dilthey'schen Ergebnisse

1. Realismus und Positivismus	142
2. Die Beziehung zur modernen Strukturpsychologie	155

Literaturverzeichnis	165
--------------------------------	-----